

maße Pädagogik anzubilden, ist eine der wichtigsten Kulturaufgaben der Philosophie.

7.

Das Naturgesetz.

Esst wenn der Mensch dieses Gesetz klar begriffen hat, wird ihm das Leben um ihn herum erst, nämlich, dann es Kraft in. Dieser Welt. Dieses Gesetz gibt Kraft zum Handeln, Herbeiführen für Lust in Leid, Schmerz in. Trauer. Es gibt Lust. noch auf jede Lebensfrage. Denn man sieht, wie ein Kind in einem weichen Laub geborgen wird, umgeben von allen Annehmlichkeiten des Lebens, die beste Erziehung genießt, sich täglich entwickelt, aber auch trotz allem nichts Kraftes wird, in. Man man kann sieht, wie ein Kind in. Jammer in. Elend in. Verlassenheit zur Welt kommt, wie es vielleicht einatmet leidet, so daß man weiß, es wird es zu nichts bringen, oder auch die besten Gaben hat, aber keine Gelegenheit sie zu gebrauchen, so daß es bald verkommt, da muß man sich fragen, warum denn das alles? der Mensch durch. lebt unzählige Herbeiführungen, alle unterwirft durch das große Gesetz von Ursache in. Wirkung, das Naturgesetz. Die moderne Wissenschaft läßt dies Gesetz mit für die organische Materie gelten, für die Geisteselemente noch nicht. Man denke sich als Beispiel eine glühende Kugel. Wirft man sie auf eine Holzplatte, so wird sie ein Loch hinein bohren, wirft man sie aber sofort in Wasser, so wird die Holzplatte unverletzt bleiben. Im ersten Falle füllt die Kugel ein Loch, im zweiten füllt sie nicht. Leider hat bedauerlich für sie die härtesten Erfahrungen der Kugel. Gerade so wie bei der Kugel im Wasser geht es auch dem Menschen. Hat er in einem Leben etwas erlebt, so wird er die in Folge davon im nächsten Leben wieder ein ganz bestimmtes, notwendig bestimmtes Verhalten haben. Wenn Laster in dunkle Löcher hineinführen, so verlieren sie allmählich die Kraft.

gen, so daß es bald verkommt, da muß man sich fragen, warum denn das alles? der Mensch durch. lebt unzählige Herbeiführungen, alle unterwirft durch das große Gesetz von Ursache in. Wirkung, das Naturgesetz. Die moderne Wissenschaft läßt dies Gesetz mit für die organische Materie gelten, für die Geisteselemente noch nicht. Man denke sich als Beispiel eine glühende Kugel. Wirft man sie auf eine Holzplatte, so wird sie ein Loch hinein bohren, wirft man sie aber sofort in Wasser, so wird die Holzplatte unverletzt bleiben. Im ersten Falle füllt die Kugel ein Loch, im zweiten füllt sie nicht. Leider hat bedauerlich für sie die härtesten Erfahrungen der Kugel. Gerade so wie bei der Kugel im Wasser geht es auch dem Menschen. Hat er in einem Leben etwas erlebt, so wird er die in Folge davon im nächsten Leben wieder ein ganz bestimmtes, notwendig bestimmtes Verhalten haben. Wenn Laster in dunkle Löcher hineinführen, so verlieren sie allmählich die Kraft.

Ihre Tat von selbst bedingt ist nach festiger Besinnung.
 In diesem Falle hat die künftige Fruchtbarkeit des
 Lebens der Gerechtigkeit selbst gesüßt. In die
 Folgen tragen alle Lüste gemeinsam. Das
 Mangel trägt sein Besinnung ganz allein, als Einzel-
 geson. Das hat das Kind selbst, das im Gland
 geboren wird, so hat sich sein Besinnung selbst geschaffen
 im künftigen Leben. Ihm zeigen manche Menschen
 ferner sehr merkwürdige Beispiele. Das eine
 sagt: Ja ich bin faul, ich weiß es, aber da ich nichts
 zu machen, so ist aber mein Besinnung von selbst.
 Im Leben, das ich so bin. Ein anderer sagt: Ja, ich
 weiß, ich kann mit ein gutes Besinnung bereiten
 wenn ich das bin, aber ich habe ja Zeit, werde
 noch oft geboren, das Leben will ich mich noch selbst
 selbst ausleben, im nächsten will ich dann das
 sein. Dieser eines sagt: Ja, es geht mir
 das hat sehr selbst, aber es hat es in seinem
 künftigen Leben selbst selbst, das muß es
 jetzt tragen. Ich darf nicht in sein Karma ein.

weisen durch meine Tugend. Alle die so reden haben
 das Karma selbst gründlich nicht erkannt. Dieses
 mit ein ganz einfaches Beispiel. Denken wir das
 Mangel sei ein Kaufmann das alle seine guten
 Taten auf die eine Seite seines Kontos
 selbst, die selbst auf die andere Seite. Ein
 Beispiel macht es einem klar darüber in zieht
 die Bilanz. Da sieht es, daß es nicht selbst,
 (böse Taten) hat, als künftigen (gute Taten).
 Dieser jetzt noch ein Kaufmann sagen: Ja, jetzt
 darf ich kein mehr selbst machen, sonst werde
 ich mit ja die Bilanz, ganz sicher, würde es so
 nicht passen. Und ein Mangel das das Karma
 selbst selbst, wie auch, daß es jedes Zeit einen
 neuen Posten in sein Buch eintragen kann, das
 seinen Besinnung auf sich, wie der Kaufmann
 jedes Zeit, sein Bilanz verändern kann, so kann
 es auch der Mangel. Ganz denkt man sich, es
 kommt ein Kaufmann zum anderen in. sagt:
 Ich habe den Verlust gehabt, laß mich 1000 M. dann

Kann ich meinem Geiste auffelfen. Dann müßte
das andere sagen wollen: Ich bin kann ich dir sel.
fen, ich darf das deine Leben nicht zerstören,
wäre das das ein Dufin. Wo geht es im Leben.
Jederzeit können wir dem Karma unserer Mit.
menschen auffelfen, gerade weil Karma wirkt,
können wir es. Karma wirkt genau nach dem
Gesetze. Lassen wir unsere unglücklichen
Helfer guten Gesetzen, so folgen gerade nach dem
Karmagesetz auf gute Taten. Gerade Karma
gibt uns die Gewissheit, daß wir selber können,
obwohl es ein starker, unbegrenzter Gesetz ist, ja
gerade dadurch ermöglicht es uns unser Leben
u. das unserer Dämonen zu regeln.

Oftmals hört man von Pastoren u. Priestern den
Sinn: Wo bleibt beim Karmagesetz die Er.
lösung Christi? von Christus will ich das nicht
wissen, wenn ich sage, ich schaffe auf selbst einen
Friede? Das ist ein Wissenstand. Auf die Gesetze, selbst sagen, nach dem Karma.

Gesetz gibt es keine Lösung durch Christen, sondern
Karma nach sich selbst. Betrachten wir
ein Beispiel. Wir haben oben gesehen, daß die selbst.
bewusste Christenliebe Karmas durch das Karma,
Gesetz überfließen, vielmehr so sehr eigentlich in
ihm einbezogen ist. Wir danken mit uns ein.
mal einem Menschen, der so mächtig ist, daß er
keinen Haß hat, der imstande lebt, aufzufallen,
seinem Karma eine günstige Richtung geben kann.
Das können wir verstehen. Wir gibt es aber auf
Menschen, die so reich an Macht u. Liebe sind, daß
sie 2, 3 u. mehr Menschen helfen können. Ein
anderer kann 100, ein anderer 1000 Menschen er.
retten, u. als das Karma des ganzen Menschheit
so schaffte stand, daß Liebe dringend war, da
kam ein Mensch zur Erde, der war so mächtig,
daß er auf das Karma des ganzen Menschheit
Einfluß hatte. Er folgte ihm selbst u. schaffte ihnen
ein neues Leben. Das ist die Lösung
Jesus Christi, im Lichte des Gesetzes betrachtet.

Gerade durch das Kartengesetz war sie möglich, es
gibt die feste Gewissheit, daß die Hilfe nicht ausge-
lief ist. Denn - andere Gesetze - andere Wirkungen.
daß das Gesetz von Karma in der Niederstschicht
gesetzmäßig im Schicksal bis jetzt so zurückge-
hen ist, hat seinen besonderen Grund. Einst-
mal war dies das feilige Vermächtnis Jesu an
die Menschheit in der Zukunft wird es wiederum
so sein.

Die mit unserm Blickfall gespalten ist für uns
Menschen eine brennende Lebensfrage. Daraus
wir sind auf Erden leben, bei der Arbeit im
Hort mit unsern Mitmenschen, gekleidet
mit unserm gegessenen Leib. Alle Leben, die
wir atmen, werden ausgeatmet durch Leber,
Lungen des gegessenen Leibes. Diese Leben des
gegessenen Leibes bestimmen die Umgebung
in die wir hineingeboren werden in unserm
mütterlichen Leben. Betrachten wir nun einmal
die geistige Tätigkeit des Menschen in seinem

Leben, das, was es sich an Vorstellungen in Gedanken
entwickelt. Dann mit dem, was wir in unserer
Kindheit an Vorstellungen etc. besitzen, mit
unsern heutigen Kenntnissen vergleichen, so
müssen wir staunen, wie viel Wissen wir
gelernt, ja wir sind oft in ein ganzes Leben in
jetzt ganzes Vorstellungslieben geändert haben.

Alles das, was wir uns so erworben haben, faßt
sich am Aetherleib. Es ist das Träger von Vorstellun-
gen in Gedanken. Und die feine Aetherleib
ist unendlich barock, stets bereit aufzunehmen,
sich nach zu formen. Und die Veränderungen
die während eines Lebens mit dem Aetherleib
vorgeworfen werden, werden im nächsten
Leben unsere angeborenen Anlagen, unsere
Lernanlagen ausbilden, d. h. sie werden sich
dann im Aetherleib zeigen. Es ist nun selbst-
verständlich leicht, seinen Aetherleib in einem
Leben einzufügen. Weit schwieriger ist es, sei-
nen Aetherleib, oder gar seinen gegessenen Leib, in

zu gestalten, das lehrt man in den Gesinnungen
bestimmte Meladen dafür, z. B. kann man auf
bestimmte Art seinen Proßplatz ein wenig ver-
ändern u. dadurch einen gewaltigen Ausbruch
im ganzen zersetzten Körper herbeiführen. Aber
der gewöhnliche Mensch kann dies nicht, einen
gewissen Einfluss hat er aber doch auf seinen
Befindlich. Dies wird sehr oft dieses der Körper von
Lungenkrankheit, Heigung, Genosuseit. für willkür-
licher Mensch etwas ab sehr wohl seinen Zustand
sich in Heigungen zu verändern, in gewissem
Grade auf sein Lungenkrankheit. Die Wirkung die-
ser Veränderung des Befindlichen zeigt sich oft im
wässern Leben u. zwar am zersetzten Leibe, in
dessen gesunder oder kranker Konstitution.
Diese Genosuseiten werden sich in Heigung zu
gewissen Krankheiten äußern. Es fängt ab
als ganz von sich selbst ab, ob wir im wässern
Leben gesund oder krank sein werden.
Es würde von Bekümmern die unbedeutenden

Beobachtung gemacht, das sich der allzu starke Ge-
walt, die Heigung viel leicht anzufangen
im wässern Leben als Heigung zu Infektion,
Krankheiten äußert. Es ist ab als dem Menschen
ganz in die Hand gegeben, sich sein zukünftiges
Leben zu gestalten. Will z. B. jemand sich ein
gutes Gedächtnis erwerben, so braucht er mit
seiner Aufmerksamkeit zu pflegen, viele Gedächtnis-
wiederholungen machen z. B. abends die Ereignisse
des Tages durchzugehen u. öfters die Tagebucher-
ten des vergangenen Tages, oder seines ganzen
Lebens. Alles dies wirkt zunächst auf den
Apparat, im wässern Leben aber hat es sich dem
Befindlichen einverleibt, u. der Mensch wird mit
gutem Gedächtnis geboren. Auf diese Art kann
der Mensch auf Einfluss haben auf sein Lungen-
krankheit im folgenden Leben. Es gibt 4 Arten
von Lungenkrankheiten. 1. das Hysterische. für
solcher Mensch ist lebhaften Geistes, sehr im Handel,
energie, mäßig, listig, besitzt gewaltigen Leben.

drang. Große Personen der Geistes waren vorzugs-
weise Aleriker, 3. L. Lammibal, Lásar, Hagolau,
Geyander d. Große. Dieses Temperament besitzen
Menschen die im vorgerückten Leben ein Leben
voll Lust u. Arbeit führen, die Lust angestrebt wird.
Der von den Umständen. Die, die vorer von
den Dingen beruht u. sie u. fassend werden,
haben nur den Drang ihrerseits die Verhältnisse
zu gestalten, alles fest anzufassen u. zu bilden.
2. Das melancholische Temperament. Solche Men-
schen sind still für sich, sie beobachten passiv ihre Um-
gebung u. besonders gerne sich selbst, sind leicht
misstrauisch gegen andere. Bei Kindern zeigt
sich dies Temperament darin, daß sie anderen
Kindern nicht gerne ihre Sachen zeigen, alles rat-
schlagen wollen u. Angst haben, es könnte ihnen
etwas geschehen werden. Es entwickelt sich, daß
diese Menschen in ihrer frühesten Herkörung
viel allein waren, in ungesunden Verhältnissen
leben müssen, wo sie Zeit hatten viel über

sich selbst u. andere nachzudenken.
3. Das phlegmatische Temperament äußert sich
bei Kindern schon darin, daß sie gleichgültig an
den meisten Dingen vorüber gehen u. nicht viele
interessante Interessen zeigen.
4. Das sanguinische Temperament. Solche Menschen
sind rasch, leidenschaftlich, unruhig. Ihr Interesse
wird schnell erreicht, schläft aber auch sehr rasch
ein. Sie fangen leicht an u. lassen es bald ein-
der liegen. Der im angeregten Leben ohne
viel Kämpfe u. Mühsale festsitzend, wird ein Sangu-
iniker oder phlegmatischer. Für die übrigen zeigt sich
das Temperament eines Menschen, obwohl es am
Körperbau fest in einer bestimmten Grundfarbe
des Gesichts liegt. Ein Mensch, der gewissermaßen
durch die Welt rasch bald hier bald dort sich aufhält,
wird keine Heilung für eine bestimmte Umge-
bung mit ins nächste Leben bringen. Das aber
lange in derselben Umgebung lebt, wird mit
dieser ganz bestimmten Vorliebe aufwachsen.

in. Sieht sich unglücklich, wenn er in anderen
Verhältnissen leben soll. Das diesen Gesetzen wird
in der Gefinnung benützt gearbeitet. Aber vor
5000 Jahren war die Arbeit eine andere als heute.
Dann sahen die Gefinnung ^{seht} für die Menschen
mehr eine für Jungen zu sorgen. Dann war
der einzelne Mensch mehr Mittel zum Zweck. Jetzt
aber haben sich die Menschen zu immer größerer
Selbstständigkeit entwickelt, der einzelne Mensch
ist jetzt der Zweck. Jeder Mensch muß jetzt selbst
so weit gebracht werden, wie früher ein Junger
Mensch oder ein ganzes Volk. Die alten Kasten-
einteilungen in Indien, Ägypten etc. riefen
von dieser früheren Art zu arbeiten her. Gegen-
über dem Einzelnen der fertigen Menschen
zeigte sich doch mit fertigem im Massenwesen.
Ein gutes Beispiel dafür in. und für die Art die
Lernzeiten aufweisen ist folgendes:
Als die Germanen über Europa kamen,
gesehen die Völker in Tücht in. Tücht.

Die Germanen waren ein Volk aus dem die
Mongolen sind ein Volk aus dem Atlantien.
Die Atlantien sind waren zum größten Teil nach
dem Tode der ersten Kultur nach Osten gewandert.
Dort in. und ihnen ging die neue Kultur
fort. Die sie sind in alten, alten Zeiten die
Lernzeiten von den Menschen abgeleitet,
so geleitet sich auf immer mehr der Menschen.
Viele solche Kulturen ab, die die allgemeine Fort-
entwicklung nicht mitmachen können. Diese Höl-
der Kulturen degenerierten dann. Ein solches de-
generiertes Atlantien waren die Mon-
golen. Die sahen in ihren Kulturen als
Kulturpflanzen. Dies sind Tücht in. Tücht,
die ihren Tücht im Kulturen haben, das beste Höl-
boden für diese Kulturpflanzen. Die Germanen
in. die römischen Völker kamen miteinander,
das in Tücht in. die Folge war der Tücht
des Mittelalters. Das die Germanen lebten
zu der Atlantien waren zeigt sich auf im

Thaum istes Siphos. Attila oder Atli heisst
 „der Atlantier“. Dieser Aussatz zeigte sich na-
 türlich erst viele Generationen später, an den
 spissigen Leibern der Haiskommen desat, die
 vor den Hünern schlafen. Dies ist die Bedeutung
 des Leibelwortes. „Ich will die Kinder des Hais
 einspielen an den Kindern bis ins dritte u.
 vierte Glied. Es ist ganz nöthig zu verstehen, wie
 überaus für den sorgspittamen Mann
 die ganze Leibel nöthig zu nehmen ist. So geht
 es mit allen feiligen Leibern. Der Kind,
 liche Wapand nicht zumst alles nöthig für.
 Dies ganz wenige Leute, z. B. Lamm an ein-
 samem Ort. Lesen die Leibel heute noch nöthig.
 Dann kommt eine Zeit, wo der Mensch an die
 nöthige Bedeutung nicht mehr glauben kann.
 u. da es noch keine feste Kunst, so magist
 es einfach alles. Ein großer Teil des Menschheit
 von heute magst es so. Ein anderes, aberfalls sehr
 großer Teil ist schon bis zur dritten Stufe, der

Schriftdeutung vorgerückt, bis zur symbolischen
 Deutung. Hier spielt das Intellekt eine große Rolle.
 Was kleiner ist, findet sich eine kleinere symbolische
 Deutung. Der Geistesphilosoph aber lässt die Dinge
 richtig verstehen, so dass er die 4. Stufe erreicht, die
 feiligen Dingen wieder nöthig zu nehmen,
 aber in einem höheren Sinne.
 Eine Krankheit, die heute so weit verbreitet ist,
 u. die man in früherer Zeit wenig oder fast gar
 nicht kannte, ist die Hysterie. Im 18. Jahrhundert
 gab es ein Wort, das dem unsern ähnlich ist, aber
 ganz etwas anderes bedeutet. „Hysterie“ nannte
 man damals einen Menschen, der sehrige, starke
 Kräfte hatte u. alles aufhalten konnte, also für
 feilige Legeiffe einen Menschen ohne Hysterie.
 Hier der Geistesphilosoph, u. die Hysterie, u.
 die Folge des Materialismus, u. wenn dieser
 noch immer mehr überhand nimmt, so kann es
 in späterer Zeit sich zeigen, dass die Kinder
 zitternd geboren werden, ihre Glieder nicht

mäßig, der geringste Massanz wird ihnen
 Anzeigen versenden. Obgleich mir in Folge
 davon die Gefahr in. sogenanntes Geisteskrank-
 heiten so stark zunehmen, daß geistlichen von
 Geisteskrankheiten auftreten werden. Dies zu
 verhindern ist einer der wichtigsten Gründe für
 die Bildung der freigeistigen Gesellschaft.

Kleinere Einzelfragen.

Lehrerfrage wird viel von Vererbung gesprochen
 u. viele glauben, dieser Begriff sei ganz neu.
 Einmal mit dem Aufsteigen des Geistes. Das
 ist aber nicht richtig. Auch die Vererbung ist bekannt.
 Die Vererbung an. Ein kleines Beispiel von
 Vererbung ist das Geschlecht der Leber. Es gingen
 27-28 künftige Musiker aus ihm hervor, im
 Verlaufe von 250 Jahren. Immer wieder steht,
 da sich das musikalische Talent. Das geht so zu.
 Es genügt, damit jemand ein Musiker werde
 nicht, daß in seiner Seele die Neigung zur Musik
 liegt, es braucht auch eine ganz bestimmte Auffassung,

seit der geistigen Arbeit. Es muß so fein gebaut sein,
 daß es auf alle guten Auffassungen aufliegen
 kann. In der Familie Lag mir nicht seit langer
 Zeit ein solches Instrument vor. Kein Wunder,
 daß viele musikalische Genies sich zur Vererbung
 gerade in dieser Familie drängen. Genuß ging es
 in der Familie Lemoine, wo sich die Vererbung
 für Mathematik zeigte. Es bedeutende Mathema-
 tiker gingen aus ihm hervor. Ein Mensch besitzt z. B.
 großen moralischen Willen u. Talente. Beide Eltern
 haben diese Eigenschaften in so fern Grade, so daß sie ihm
 einen Körper schaffen konnten, in der Aufzucht
 von Willen u. Talente nötig ist, denn nicht jeder
 Körper taugt dazu. Ganz gut paßt hinein das Orga-
 nisch: Man muß vorsichtig sein in der Wahl seiner
 Eltern! Nicht das Kind sieht den Eltern ähnlich, son-
 dern das Kind sieht die Eltern, die ihm selbst am
 ähnlichsten sind. Manche Menschen kommen nun in
 Frage, durch welche Ursachen werden ja das kleine Geschlecht
 nicht zwischen Mutter u. Kind zerstört, so wie das

spürte sie die Mutter, mit dem erstickten Leid zu
 atmen zu können. Und das, wenn man die ges.
 Leber sehr stark, erreicht das Verhältnis
 zwischen Eltern in Kind mit inniger, denn lange
 vor der Geburt feststeht schon die innigste Organisation
 zwischen Mutter in Kind, in der Kind ging gerade
 zu der Mutter, um geboren zu werden, die ihm die
 Liebe war. Kein Liebesverhältnis zwischen Mutter
 in Kind wird nicht geschlossen, sondern ein altes, längst
 bestehendes wird fortgesetzt in der Welt. Gerade bei die-
 sen Herbschmerzfragen lassen sich mir aber keine
 Regeln aufstellen. Da spielen so viele Faktoren mit,
 in jeder spezifischen Regel hat immer etwas anderes.
 Man kann eigentlich mit Fingerfalle studieren. Es
 gibt überaus viele Dinge in der Psychose, die zu-
 erst ungläublich erscheinen. Aber mit stetig zu-
 rück wird finden, daß sie sich mit der Zeit alles
 von selbst herausfindet. Gerade die am weitesten
 Fortgeschrittenen sind es, die nicht alles gleich kriti-
 sieren in ablehnen, sondern ruhig abwarten in.

denken, Ich bin noch nicht so weit, das zu verstehen, aber
 ich weiß, ich werde mich einfüllen, wenn ich noch mehr ver-
 stehen kann, selbst überzeugen dürfen.
